

Der Altarplatz.

Über die Gestalt des Altarplatzes vor dem Bau des Altares haben die bis auf den gewachsenen Felsen heruntergeführten Grabungen folgendes ergeben:

An der Nordwestecke der von der Südseite der Gipfelebene des Stadtberges abfallenden Berglehne lag eine schmale Terrasse, westlich begrenzt durch die hier von Süd-West-Süd nach Nord-Ost-Nord laufende »voreumenische« Stadtmauer, östlich durch den Hauptburgweg. Nach Süden fiel das Gelände in steilem Abhänge zu einer hakenförmigen Plattform ab, auf der in der Königszeit sich der Markt der Oberstadt befand.

Die Terrasse war mit Baulichkeiten besetzt, die in ihrer Anlage mit der »voreumenischen« Mauer in Verbindung gestanden zu haben scheinen, wenigstens haben alle erhaltenen Baureste dieselbe Achsrichtung wie diese Mauer.

Als man daranging, auf dieser durch ihre Lage bevorzugten Stelle des Stadtberges einen großen Prachtaltar zu errichten, schob man, um Platz zu gewinnen, über die »voreumenische« Stadtmauer eine doppelte Stützmauer gegen Westen hinaus, indem man sie so weit herumschwenkte, daß sie nur noch um 10° von der Nordrichtung abweicht. Im nördlichen Teile wurde die Terrasse durch Absprennen des Felsens verbreitert, südlich führte man eine kräftige Stützmauer hoch und füllte den Boden auf. Der den Platz östlich begrenzende Mauerzug behielt, wohl wegen des vorbeilaufenden Hauptburgwegs, die alte Richtung nach Nord-Ost-Nord bei (Taf. II).

So ergab sich ein viereckiger, fast genau von Osten nach Westen orientierter Platz, dessen Breite von Norden nach Süden gemessen, 69,0 m beträgt und der an der Südseite etwa 77,0 m, an der Nordseite 92,50 m lang war. Die älteren Bauten brach man nur soweit ab, daß sie unter dem neuen Fußboden verschwanden. Infolgedessen sind namentlich in dem tiefer gelegenen südlichen Teile des Platzes die älteren Bauwerke in Resten erhalten. Selbst im Altarfundament steckt noch der Rest eines sehr merkwürdigen Gebäudes mit halbkreisförmigem Abschluß und zwei symmetrischen halbrunden Apfiden.